Erfahrung gegen Jugend auf der Lenzerheide

In Vaz/Obervaz duellieren sich ein älterer, lebenserfahrener und ein junger, frischer Kandidat für das Amt des Gemeindepräsidenten.

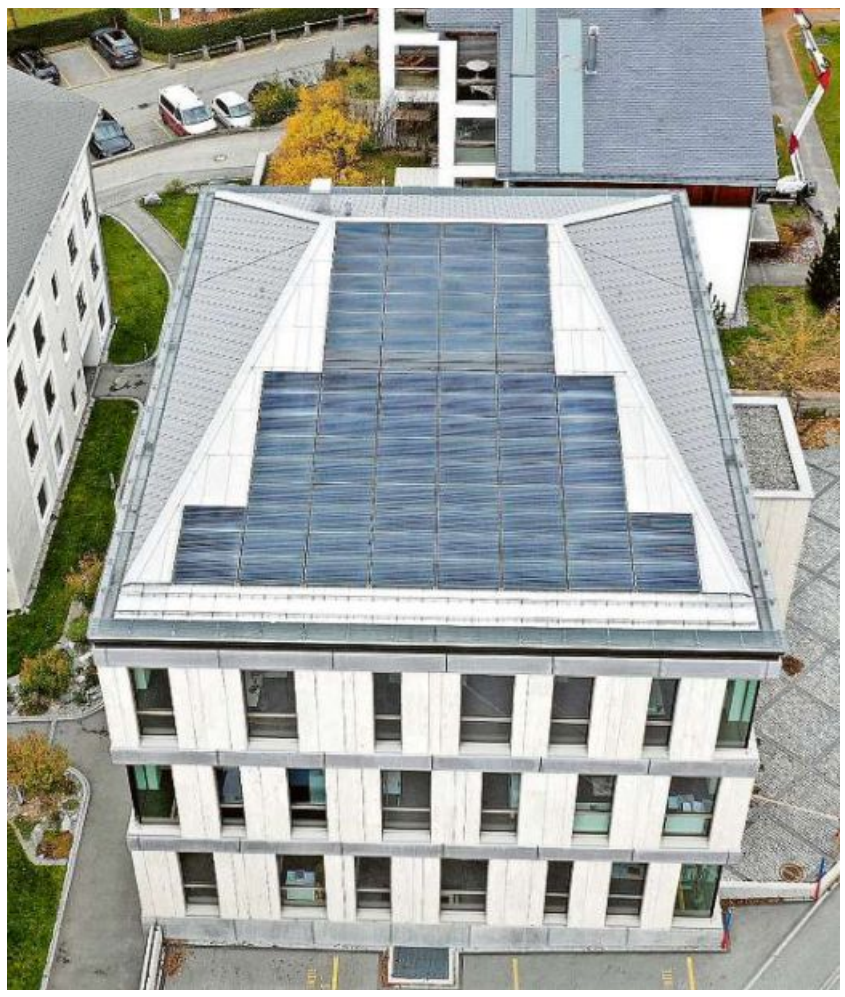
von Hans Peter Putzi

Noch bis 9. August können in Vaz/Obervaz Vorschläge für die Gemeindewahlen vom 29. August eingereicht werden. Das hellste Licht der Wahlen scheint auf die Nachfolge von Gemeindepräsident Aron Moser. Derzeit sind zwei Kandidaten bekannt: Für die Mitte steigt ein im Kanton bekannter Name ins Rennen: Es ist der frühere Kantonstierarzt Kaspar Jörger (Bild links).

Jörger ist in Davos aufgewachsen, wohnt aber seit 1988 in Valbella. Damals gründete er dort eine Tierarztpraxis mit. Derzeit ist Jörger als Leiter Tierschutz im Bundesamt für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit tätig. Der Veterinär ist 64-jährig und wird nächstes Jahr pensioniert.

Jörger wird sich mit dem Polit-Shootingstar der Gemeinde konkurrenzieren: mit Maurin Malär (Bild links).

Der 31-jährige Parteilose sitzt seit 2019 im Gemeinderat, wohin der Tourismusfachmann mit bestem Resultat gewählt wurde. Zusammen mit den ebenfalls parteilosen Thomas Blaesi, Dominick Büchler, Tanja Cola, Christoph Messmer und Kathrin Ott bildet der Eventmanager der örtlichen Tourismusorganisation seit über zwei Jahren eine gut harmonierende und bestimmende Gruppe im 15-köpfigen Gemeindeparlament.



Das Gemeindehaus auf der Lenzerheide: Hier werden ab Januar 2022 einige neue Gesichter ein- und ausgehen. Bild Archiv

Altersheim und Raumplanung

Jörger sagt, er fühle sich fit, äusserst motiviert und bringe grosse Erfahrung für das Amt mit. Wogegen Malär mit neuen, frischen Ideen punkten möchte. Mit dem Bau des Seniorenheims und einer Überarbeitung der kommunalen Raumplanung nennen Jörger und Malär ähnliche Schwerpunkte, die sie als Gemeindepräsident setzen würden. Dass derzeit in der Gemeinde Wohnraum für Einwohnerschaft und Zuzüger fehlt, ist also beiden nicht entgangen. Man habe den Tourismus sehr stark forciert, nun müsse die Gemeinde wieder etwas für Einheimische tun, sagt Jörger dazu. «Es braucht jetzt diesen Ausgleich.» Weiter wünscht sich Jörger in diesem Kontext Massnahmen gegen das Lädelisterben an der Hauptstrasse.

Mehr Wohnungen für Erstwohnsitze erwähnt auch Malär. Wenig überraschend fokussiert er sich sonst auf den Tourismus, der für die Region von wichtiger Bedeutung sei. Ohne ein konkretes Beispiel nennen zu wollen, spricht er von der Optimierung und Effizienzsteigerung der Kooperation zwischen Gemeinde, Bergbahnen und Tourismusorganisation.

Drei neue Gemeindevorstände

Neben dem Präsidium sind vier Vorstandsmitglieder zu wählen. Nur Bauunternehmer Thomas Parpan (Lenzerheide, parteilos) tritt erneut an, wogegen Sascha Ginesta (parteilos) sowie Elisabeth Sigron und Armin Margreth (beide Mitte) auf eine Wiederwahl verzichten. Klar ist, dass Mitte-Gemeinderat und Grossrat Romano Paterlini (Versicherungsexperte, Lenzerheide) in die Exekutive wechseln will.

Weiter kursieren die Namen der parteilosen Valbeller Beat Fausch (kantonaler Steuerkommissär) und Martin Steiner (Bankfachmann). Beide bestätigten auf Anfrage, sich Gedanken bezüglich einer Kandidatur zu machen. Fausch kennt als Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK) die Finanzen der Gemeinde wie niemand sonst. Keine Kandidatur für die Exekutive lässt sich bisher aus den Reihen der Landwirte eruieren, nachdem ihr jetziger Vertreter Margreth seinen Rücktritt angekündigt hat.

Die Mitte hat zudem ihre Kandidaten für den Gemeinderat benannt. Da wären der bisherige Ratspräsident Roland Berther (Lenzerheide) und Edwin Candraja (Lain). Candraja trat 2018 noch parteilos an. Parteipräsident Paterlini schliesst aber nicht aus, dass noch weitere Nominationen erfolgen werden. Für die Mitte nicht mehr um einen Parlamentssitz kandidieren werden die bisherigen Markus Voneschen und Paterlini selbst.

Laut Recherchen wollen sich zumindest Thomas Blaesi, Büchler, Cola und Messmer auch wieder wählen lassen. Gewählt werden für eine vierjährige Amtszeit ebenso die GPK und der Schulrat.

Neues Führungsmodell ist ausgearbeitet

Vaz/Obervaz soll ein neues Organisationsmodell für die Gemeindeführung erhalten. Das Modell wird von der Frage begleitet, ob mit ihm Gemeindeparlament und Gemeindeversammlung noch zeitgemäss wären.

von Hans Peter Putzi

Eine Arbeitsgruppe mit Gemeindepräsident Aron Moser, Gemeindevorstandsmitglied Sascha Ginesta sowie den Gemeinderatsmitgliedern Christoph Messmer und Dominick Büchler hat ein neues Geschäftsleitungsmodell für die Gemeinde Vaz/Obervaz erarbeitet. Dieses sieht für den Vorstand die Abtrennung der operativen von der strategischen und aufsichtsrechtlichen Tätigkeit vor.

Die betrieblichen Arbeiten würden neu von einer Geschäftsleitung mit einem Geschäftsführer und sechs ihm operativ unterstellten Abteilungsleitern geführt. Das künftige Organigramm sieht die Abteilungen Bau/Umwelt, Werke, Tourismus/Sport/Kultur, Bildung sowie Dienstleistungen (Gemeindeverwaltung, Feuerwehr, Gemeindepolizei) und Finanzen/Personal vor. Die vier erstgenannten Departemente würden auf strategischer und politischer Ebene von je einem Vorstandsmitglied begleitet. Die Abteilungen Dienstleistungen und Finanzen/Controlling würden gänzlich dem Geschäftsführer unterstellt. Dieser wiederum würde dem Gemeindepräsidenten rapportieren.

Die Arbeitsgruppe rechnet mit einem 30–40-Prozent-Pensum für den Präsidenten und vier 20-Prozent-Pensen für die Gemeindevorstände. Bisher führt Moser die Gemeinde mit einer 80-Prozent-Anstellung, operativ und in Ergänzung zum Gemeinderat auch strategisch. Die übrigen Gemeindevorstände sind derzeit nicht mit einem fixen Pensum angestellt.

Vom Parlament angeschoben

Angeschoben wurde die Reorganisation der Gemeindeführung Anfang August 2020 vom Parlament (Ausgabe vom 7. August 2020). Damals überwies der Gemeinderat eine Motion von Erstunterzeichner Christoph Messmer mit nur einer Gegenstimme. Dieser Vorstoss forderte die Trennung von operativer und strategischer Führungsebene.

Noch vor Ende dieses Jahres soll der abtretende Gemeindevorstand (siehe Artikel oben) den Entwurf der Arbeitsgruppe beraten. Zuvor ist eine Vernehmlassung terminiert. Geplant ist eine Echogruppe mit Vertretern aus Ortsparteien, touristischen Leistungsträgern, Schulrat, Geschäftsprüfungskommission und weiteren Interessensgruppen. Moser geht davon aus, dass die Echogruppe bis Oktober den bestehenden Entwurf überarbeitet haben wird.

Fragezeichen Gemeinderat

Der Terminplan sieht vor, dass der Gemeinderat Anfang 2022 die Reorganisation behandeln wird. Ob er der Vorlage aber speditiv seinen Segen geben wird, ist unklar. Die neu gewählten Gemeinderäte hätten wenig Zeit, sich in das wichtige Geschäft zu vertiefen. In der Gemeinde sind darum Stimmen zu hören, die den Terminplan als zu sportlich beurteilen. Infrage gestellt wird weiter die vorherige Beratung des Geschäfts durch den bisherigen statt den neuen Gemeindevorstand.

Zu reden geben wird zudem die Frage, ob mit dem neuen Führungsmodell der Weiterbestand von Gemeinderat und Gemeindeversammlung nötig und zeitgemäss wären. Dazu sagt Moser auf Anfrage: «Diese Frage wird sich irgendwann vielleicht stellen.» Im Moment will die Arbeitsgruppe diesen Punkt nicht mit dem neuen Führungsmodell verbinden. Will heissen: Zuerst soll die Bevölkerung über die neue Organisation befinden. Erst nach der Einführung per Januar 2023 soll aufgrund der gemachten Erfahrungen evaluiert werden, ob Gemeindeparlament und Gemeindeversammlung noch nötig seien.

Pikant ist die Frage trotzdem schon heute. Wenn der Gemeinderat seinem Begehren zur Professionalisierung der Führungsstruktur zustimmt, muss er gewärtigen, sich später mit der eigenen Abschaffung befassen zu müssen. Es würde sich dann zeigen, ob den Gemeinderätinnen und -räten die von Ihnen gewünschte Gemeindeführung wichtiger sein wird als die Erhaltung der eigenen Macht innerhalb der Gemeinde.

Schon für März 2022 ist Stand heute die Volksabstimmung zur Vorlage, die eine Teilrevision der Gemeindeverfassung bedingt, geplant.

Truns Heimskilift wird gerettet

Die Sanierung des beliebten Runal Péra in Campliun ist gesichert. Erste Arbeiten konnten bereits ausgeführt werden. Im November sind die Haupteingriffe geplant.

von Jano Felice Pajarola

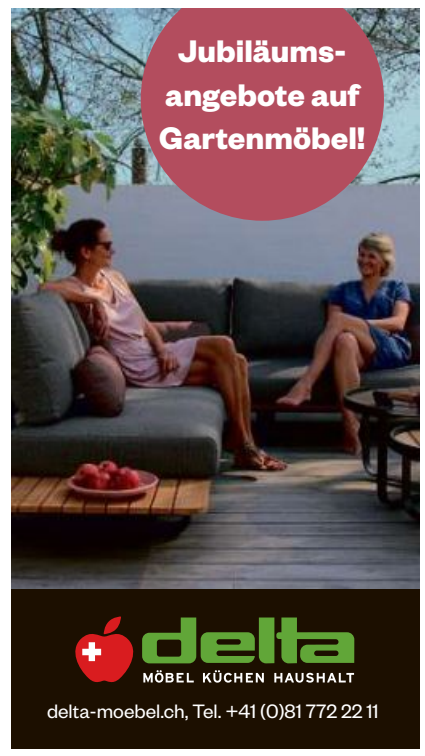
Zwar ist das Finanzierungsziel von 470 000 Franken noch nicht ganz erreicht, weitere Spenden sind willkommen. Aber die im letzten Herbst lancierte Geldsuche für die Sanierung des Runal Péra in Campliun ist bereits so erfolgreich, dass klar ist: Der Heimskilift von Trun kann gerettet werden. Laut einer Medienmitteilung des Verwaltungsrats konnten schon im März die ersten Arbeiten vergeben werden, aktuell laufen die Vorbereitungen für das Bewilligungsverfahren. Freiwillige hätten auch bereits erste Abbruchmassnahmen vorgenommen. Gehe alles nach Plan, könnten im November die Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, rechtzeitig vor der kommenden Wintersaison.

Teilneubau als beste Variante

Die umfassende Sanierung ist notwendig, um den Runal Péra weiterbetreiben zu können. Möglich sei dies nun dank namhafter Beiträge der Gemeinden Trun und Sumvitg, dank Spenden von insgesamt fast 250 Aktionariatsmitgliedern, Firmen, Gemeinden, Körperschaften und Privatpersonen – und auch dank diverser Eigenleistungen und Projektoptimierungen.

Auf der Basis des Angebots einer deutschen Seilbahnfirma habe sich die Variante Teilneubau mit einer neuen Berg- und Talstation, neuem Seil und neuen Bügeln, aber Beibehaltung der Stützen als beste Lösung herausgestellt. Mit dieser Variante könnten Unterhaltskosten eingespart und diverse Anpassungen an den bestehenden Stationen sowie ein Sprengen des Budgets vermieden werden.

«Der richtige Entscheid gewesen»

Die erfolgreiche Spendenaktion sei eine Bestätigung dafür, dass der Runal Péra auch weiterhin gefragt sei, hält der Verwaltungsrat fest – und dass es der richtige Entscheid gewesen sei, das Projekt für die Sanierung und Erhaltung des Skilifts weiterzuverfolgen. Dank des Einsatzes der gesamten Bevölkerung könne die Anlage nun erhalten bleiben.

INSERAT